© IMAGO/Agencia EFE/ Orlando Barria

T+ **Suche nach Lösungen im Ukraine-Krieg** Je früher Verhandlungen beginnen, umso mehr Leben werden gerettet

In einem Appell haben deutsche Intellektuelle einen Waffenstillstand in der Ukraine gefordert – und Kritik geerntet. Um die Schuldfrage geht es darin aber nicht. Ein Gastbeitrag.

Von **Wolfgang Merkel**
04.07.2022, 22:13 Uhr

Wolfgang Merkel ist Politikwissenschaftler und war viele Jahre Direktor der Abteilung Demokratie und Demokratisierung am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung und Professor für Vergleichende Politikwissenschaft und Demokratieforschung an der Humboldt-Universität zu Berlin. Er ist Mitglied in der Grundwertekommission der SPD. ↗Merkel war einer der Unterzeichner des ersten offenen Briefs gegen die Lieferung schwerer Waffen an die Ukraine.

„Der Krieg ist eine bloße Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln", so lautet das wohl bekannteste Zitat aus dem Hauptwerk des Carl von Clausewitz „Vom Kriege". Der Krieg habe seine „eigene Grammatik, nicht aber seine eigene Logik", schrieb der politisch denkende Generalmajor. Die Politik sei „die Intelligenz, der Krieg aber bloßes Instrument und nicht umgekehrt".

Es ist diese Verselbstständigung kriegerischer Logik, ihre Dominanz im politischen Diskurs hierzulande, das Vergessen der Möglichkeiten von Politik, die die ↗Unterzeichner:innen des ersten „offenen Briefes" und nun auch des „Appells" umtreibt.

Die Kritik, nicht zuletzt aus den (sozialen) Medien, kam prompt, direkt, massiv, bisweilen den Tatbestand der Beleidigung erfüllend: naiv, Umkehrung von ↗Opfern und Tätern, Träumer und – unvermeidlich – Putinversteher.

Um es auch hier klarzustellen: Es geht in dem Appell inhaltlich nicht um das Offensichtliche, nicht um die Schuldfrage, nicht um ein mittlerweile ritualisiertes noch stets wiederholtes Bekenntnis, dass Putin der Aggressor ist, ein Kriegsverbrecher und Autokrat.

Putin ist all dies und noch mehr. Er hat die **fundamentalste aller fundamentalen Normen des Völkerrechts, das Gewaltverbot (UN-Charta, Artikel 2 No. 4), gebrochen.**

Dafür gibt es keine Rechtfertigung, nicht einmal jene, dass dies im 21. Jahrhundert auch eine andere Großmacht, eine demokratische dazu, ebenfalls getan hat. Doch was folgt aus dieser Schuldfeststellung für kluges, ethisch verantwortbares politisches Handeln?

Der ethische Konflikt im Ukraine-Krieg

Hier brechen die eigentlichen Fragen auf. Welche Lösungen wir auch immer denken, es werden Dilemmata sichtbar, nicht beabsichtigte Konsequenzen drohen, niemand bleibt ohne „schmutzige Hände" (Sartre).

Worüber streiten wir so erbittert? Es sind, vereinfacht formuliert, zwei Alternativen. Die eine besagt, wir, der Westen, müssen der Ukraine Waffen liefern, sofort, massiv, bedingungslos.

Denn erst diese Waffen ermöglichen es, dass der ukrainische Staat sich und seine Souveränität verteidigen und die russisch besetzten Territorien im Norden, Osten und Süden, einschließlich der Krim, zurückerobern kann. Der↗ Autokrat im Kreml muss zudem die Lektion bekommen, dass solch flagrante Regelverletzungen des Völkerrechts nicht ungestraft durchgehen. Dies verlange schon die Zukunftsfürsorge gegenüber Putin selbst und die Abschreckung nachahmender Aggressoren.

Die andere Alternative wird u. a. von den UnterzeichnerInnen des „offenen Briefes" und des „Appells" formuliert. Ihre Befürchtung ist folgende: Wie massiv die Waffenlieferungen auch sein mögen, sie brechen nicht die Eskalationsdominanz des politisch-militärischen Blocks des Putin-Regimes.

Sie verlängern den Krieg, sie verheeren auf unbefristete Zeit Städte, Landstriche, Infrastruktur und Seelen. Und vor allem: Sie kosten zusätzliche Menschenleben, Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat.

tagesspiegel
120K followers
View profile

View more on Instagram
170 likes
Add a comment...

Externer Inhalt
Datenschutz-Einstellungen | Datenschutzerklärung

Wie viele Menschenopfer lassen sich ethisch verantworten, um die Krim zurückzuerobern? Wie viele die ↗Vertreibung russischer Truppen aus Luhansk, Donezk und Mariupol? Zu argumentieren, dies habe allein die ukrainische Regierung zu entscheiden, überdehnt den auch ethisch gebundenen Repräsentationsgedanken und entbindet nicht diejenigen von eigenen ethischen Überlegungen, die massiv Waffen liefern.

Nehmen wir an, die USA und zunehmend auch die größeren↗ (west-)europäischen Länder verdoppeln ihre Waffenlieferungen, damit die Ukraine Russland besiegen und die territoriale Integrität des Landes wiederherstellen kann.

Zwei Szenarien für die Waffenlieferungen

Zwei Szenarien drängen sich dann auf. **Erstens, die so aufgerüsteten Truppen der Ukraine wären in der Lage, Russland eine Niederlage auf dem Schlachtfeld konventioneller Waffen zu bereiten.** Dies wäre aber möglicherweise der riskanteste Moment, wie u. a. Graham Allison, ein weltweit anerkannter Theoretiker nuklearer Kriegsrisiken, feststellt.

Ein Diktator Putin gegen die Wand gedrückt, der mit einer Niederlage sein politisches wie physisches Überleben riskieren würde, könnte dann taktische Nuklearwaffen einsetzen. Wie wahrscheinlich oder unwahrscheinlich dies ist, wissen wir nicht. Welcher verantwortungsbewusste Politiker könnte dieses Risiko aber lapidar zur Seite schieben?

Das zweite – wahrscheinlichere – Szenarium wäre, die Waffenlieferungen brechen nicht die militärische Dominanz Russlands, sondern verlängern nur den Krieg. Mehr Menschen würden sterben, das Land würde weiter geschunden und zertrümmert.

Die Tatsache, dass beide Entwicklungslinien desaströs und zu vermeiden sind, drängt die AutorInnen des „offenen Briefes" und des „Appells", auf eine andere, verantwortungsbewusste Lösung zu setzen: Verhandlungen!

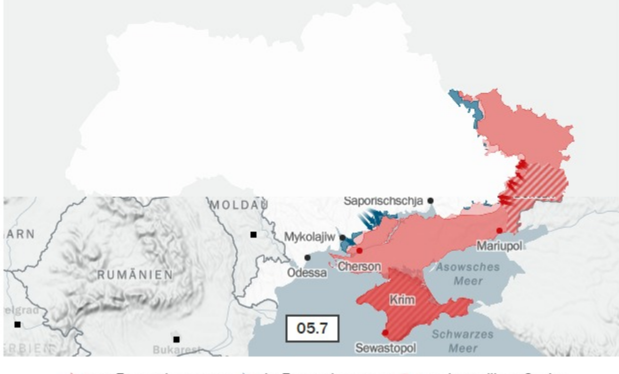
Was die Verhandlungen bisher brachten

Ungefähr vier Fünftel aller Kriege wurden nicht durch bedingungslose Kapitulationen und totale Niederlagen beendet, sondern mit Waffenstillstands- oder gar Friedensverhandlungen. Aus diesem Faktum drängt sich die Überlegung auf: Je früher die kaum zu vermeidenden Verhandlungen beginnen, umso mehr Leben werden gerettet.

Wer argumentiert, Verhandlungen machten erst Sinn, wenn die Ukraine über Rückeroberungen bessere „Verhandlungschips" bekomme, muss klar sagen, wie viele Menschen für diese Chips geopfert werden dürfen.

Es gab am Anfang des Krieges Verhandlungen beider Kriegsparteien, und die ukrainische Seite war aus heutiger Sicht zu weitreichenden Konzessionen bereit. Dies hat sich, nicht ↗zuletzt auf US-amerikanischen Druck hin, geändert. Die Kriegsziele wurden ausgedehnt bis hin zur Zurückeroberung der Krim.

Verlauf der russischen Invasion in der Ukraine



Daten: Institute for the Study of War and AEI's Critical Threats Project, Rochan Consulting (ab 26.4. veränderte Darstellung der Truppenbewegungen). Letzte Datenaktualisierung: 05.7 Kartenbasis: © MapTiler © OpenStreetMap contributors

Zur interaktiven Karte →

Seitdem ist auf der Ebene von Verhandlungen nichts mehr Bedeutsames geschehen. Was deshalb gefordert werden kann, ja muss, ist eine konzertierte Aktion der westlichen Demokratien, die China überzeugt, dass eine gemeinsame Politik der Kriegsbeendigung auch für sie eine ökonomische und sicherheitspolitische Friedensdividende abwerfen dürfte.

Was der Westen tun kann

Verzichtet der Westen auf derlei Überzeugungsversuche und trägt zu einer Verlängerung des Krieges bei, wird er ↗Russland in die Arme von China treiben und gegen die eigenen Interessen zu einer sino-russischen Blockbildung beitragen.

Welche inhaltlichen Überlegungen können aber solche Verhandlungen leiten? Die italienische Regierung hat schon vor einiger Zeit einen Vier-Punkte-Plan vorgelegt.

Noch darüber hinaus geht eine **Denkschrift der „Studiengruppe für Wissenschaft und Ethik unter der Schirmherrschaft des US Sustainable Development Solution Network"** von Völkerrechtlern, Politikwissenschaftlern der Internationalen Beziehungen, Ökonomen und ehemaligen Politikern und UN-Unterhändlern.

Die wichtigsten Punkte sollen hier knapp wiedergegeben werden:

- Neutralität der Ukraine, Verzicht eines Nato-Beitritts; Freiheit der Ukraine, Abkommen mit der EU und anderen Organisationen wie Ländern zu schließen
- Sicherheitsgarantien für die Souveränität der Ukraine durch die fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrates, der EU und der Türkei
- russische De-facto-Kontrolle der Krim für einen mittleren Zeitraum, bis dauerhafte De-jure-Regelungen möglich werden
- eine noch näher zu bestimmende Autonomie der Regionen Luhansk und Donezk innerhalb der Ukraine
- kommerzieller Zugang von Ukraine und Russland zu den Schwarzmeerhäfen beider Länder
- schrittweise Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen gegenüber Russland bei gleichzeitigem Rückzug der russischen Truppen
- ein internationaler Wiederaufbaufonds der Ukraine unter Einschluss Russlands
- Resolution des UN-Sicherheitsrates zur Schaffung internationaler Überwachungsmechanismen

Dies sind Verhandlungspositionen. Sie müssen insbesondere von den beiden Kriegsparteien verhandelt werden. Der Westen und die internationale Gemeinschaft können aber initiieren, unterstützen, garantieren.

> *„Wenn wir, die Ukraine wie Russland diesen Weg nicht beschreiten wollen, dann triumphiert die scheinbar einfachste Lösung: Waffen und Krieg."*
>
> Wolfgang Merkel

Ich höre natürlich schon die Kritik: wie kompliziert, überkomplex, wieder einmal aus dem Elfenbeinturm. Wer aber hat gesagt, schwierige Probleme seien einfach zu lösen? Wenn wir, die Ukraine wie Russland diesen Weg nicht beschreiten wollen, dann triumphiert die scheinbar einfachste Lösung: Waffen und Krieg.

Mehr zum Thema Ukraine-Krieg:

→ T+ **Zehn Wochen im „Fleischwolf"** Eine Rekonstruktion der Schlacht um Luhansk

→ T+ **Regimekritikerin Rossius über Repression in Russland** „Irgendwann wird dieser Albtraum vorbei sein"

→ T+ **Ungenaue Waffen und Schwächen bei Zielerfassung** Russische Angriffe auf zivile Ziele – Taktik oder Kollateralschaden?

Wer sich aber dieser eindimensionalen Schlichtheit verschreibt, hat Clausewitz und die Grammatik von Politik und Krieg nicht verstanden. Es ist die Politik, die die Entwicklungslogik zu bestimmen hat, nicht der Krieg.